

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
2 (1877)**

18.9.1877 (No. 194)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-907421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-907421)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R. Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg., pro 3 gepaltene Corpuseile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Gaalenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domizils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domizils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; G. Schlotte in Bremen; Joh. Nothhaar in Hannover; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäpfer in Hannover und alle sonstigen Bureaux.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr 194

Brake, Dienstag, 18. September 1877.

2. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung

auf die

### „Braker Zeitung.“

Auf das mit dem 1. October d. J. beginnende IV. Quartal laden wir hiernit zum Abonnement ergebenst ein. Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. — Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. October mientgeltlich zugesandt.

Die Expedition.

## Wochenschau.

Siehst Abends Du ein Hüttlein brennen,  
Darfst Du nicht zu dem Thurne rennen,  
Um Feuerlärm zu läuten,  
—  
Das könnte ja die Kleinen wecken  
Und starke Männer sich erschrecken! . . .  
So denken die Geschickten.  
Sanft mußt Du an die Thüren pochen  
Und fragen, ob man schon gerodet  
Das Feuer, und gesehen.  
Und Ihr, Ihr Männer, dürft nicht retten,  
Bleibt still zu Hause in den Betten  
Und laßt Euch nirgend sehen.  
Koch-Kielmannsegge.

Diese Dichterworte haben sich auch hier in Brake bei dem letzten Brande bewahrheitet. Vom Thurne erklangen nicht die dumpfen Töne der Brandglocke, die Feuertrummel rasselte nicht durch die Stadt, und die Einwohner blieben, mit Ausnahme der Feuerwehr-Compagnien und einiger Privatleute, ruhig zu Hause, um von Weitem und ungestört das schöne Schauspiel zu betrachten. Weßhalb soll man sich auch für andere Leute adämlen? Die Entfernung bis

zum Klippfanner Stelief ist auch gar zu weit, und beim Rettungswerk hätten ja Stiefel und Weinkelber — beschmutzt werden können! O, Ihr Webauernswerthen! Regt sich nicht Euer Gewissen bei dem Gedanken, daß Ihr hättet retten können und nicht gerettet habt? Habt Ihr nicht mehr Menschlichkeitsgefühl für Eure Nächsten, als daß Ihr Euch durch jene nichtsjagenden Gründe bewegen laßt, ihnen Eure Hilfe zu entziehen? Fast will es so scheinen, und wir würden unsere Worte vergebens verschwenden, wenn wir Euch auf andere Bahnen zu lenken uns erklähnen wollten. Und deshalb:

„Fort mit den traurigen Gedanken!  
„Fordert den Hll mir vor die Schranken!

Auch bei dem erwähnten Brande spielten sich heitere Episoden ab, die wir unseren Lesern möglichst naturgetreu wiedergeben wollen. Da begegneten wir zuerst einem mit kühnen Vatermördern und hohen Laststiefeln ausgestofften „Steiger“ der Turner-Feuerwehr, der sich von seiner Compagnie wider Willen getrennt hatte. Wie ein Eichhörnchen hüpfte er auf der Brandstätte umher, von Zeit zu Zeit in halber Verzweiflung die Frage ausstößend: „Wo sind unsere Leute?“ Da endlich winkte ihm die Erlösung aus seiner Ungewißheit in Gestalt des Obersteigers, und mit komischem Pathos donnerte er ihm die Worte entgegen: „Ahl! Herr Obersteiger. Gut daß Sie kommen. Was sollen wir machen? Was sollen wir machen?“ Der Obersteiger maß ihn mit einem pflegmatishen Blick vom Scheitel bis zur Fußhohle und antwortete dann ruhig lächelnd: „Kauft durch's Feuer, wenn Ihr sonst nichts zu thun habt.“ Schallendes Gelächter folgte diesem satyrischen Rathschlage, und beschämt schlug der also Beschiedene die Augen nieder, bis die Aufmerksamkeit der Umstehenden durch ein anderes Intermezzo in Anspruch genommen wurde. Ein Mann, der in seinem Innern bereits einen großen Brand beherbergte, wollte auch Etwas zur Bekämpfung des äußeren Brandes beitragen und hatte sich zu diesem Behufe mit einem Knüppel bewaffnet;

diesen nahm er wie ein kleines Kind in den Arm und machte nun verschiedene Sturm-Attaquen auf die Mauern des brennenden Hauses. Durch die bedenklichen Schwenkungen, welche er vor dem Stöße machte, wurde der letztere jedoch so sehr abgeschwächt, daß die Mauern nicht stärker erschüttert werden konnten, als wenn — ein Stoß gegen die Wand gesprungen wäre. Dies mochte der hilfsbereite Mann zuletzt auch wohl einsehen, denn mit den Worten: „Laß brennen, was da brennen will!“ schlenkerte er nach vielen vergeblichen Versuchen seine provisorische Waffe in's Feuer, zog seinen Rock, den er vorher seiner Frau zur Aufbewahrung übergeben hatte, wieder an und entfernte sich von dem Schauplaze seiner Heldthaten, höchstwahrscheinlich, um den Mauern, Zimmerleuten und Dachdeckern die angenehme Mittheilung zu machen, daß sie nun Arbeit bekommen würden.

Ah, wenn doch der Mann erst entdeckt wäre, der die Arbeit erfunden hat! Wie würde Jener sich freuen, der schon sein Lebenslang nach ihm sucht und dem doch noch keine Spur davon zu Gesicht gekommen ist; und wenn er ihn endlich gefunden zu haben glaubt, wie graufam wird er dann aus seinem Wahne herausgerissen! So geschah ihm auch am Mittwoch Nachmittag auf der Raje, wo er in fünf Minuten gen 2 Mark mit Handflüß hatte verdienen wollen, als es sich um das Einscharren der Jan Diederich'schen Besitzthümer handelte. Er wollte sich also zur Arbeit bequemen, obgleich er sonst seine kalten Knochen ungenügend rührt; aber ein Anderer drängte sich herzlos zwischen ihn und das erhoffte Glück, und als er ihn hierüber mit freilich erstickten Worten zur Rede stellen wollte, bewies Jener ihm, daß auch er reden könne, und zwar nicht allein mit Worten, sondern auch mit nachdrücklichen Gebarden, die den seines „Glückes“ Veranlaßten veranlaßten, sich mehrere Mal demüthig vor Allah zu beugen und den von den Strahlen der Sonne fast in Stein verwandelten Erdboden in stiller Ergebenheit mit den knöchigen

## Blut um Blut

oder:

Die Regimenter Piemont und Auvergne.

Novelle von Rudolph Müldener.

[Fortsetzung.]

„Morben! Warum sollen wir Frieden schließen?“ rief der Chevalier von Aigny, der zu den erbittertesten Feinden Piemonts gehörte, „warum sollen wir auf diese Duelle verzichten, die uns eine angenehme Zeitstreuung bieten und jetzt noch viel pikanter sind, seit die Todesstrafe darauf steht? Aber abgesehen von der Unterhaltung, die in diesen fortwährenden und Herausforderungen und Zweikämpfen liegt, bin ich auch schon deshalb der Meinung, daß Alles beim Alten bleiben soll, weil die Ausöhnung eine herzliche, wirklich aufrichtige doch nie werden könnte.“

„Aigny hat Recht,“ riefen wieder mehrere Stimmen. „Mit Leuten, die im Stande sind, so infame Verleumdungen zu verbreiten, läßt sich nicht verkehren.“

„Diese fortwährenden Duelle sind aber nicht die Mittel, sie zum Schweigen zu bringen,“ entgegnete Belmont. „Im Gegentheil, ihre Erbitterung nimmt um so mehr zu, als der Zufall bisher wollte, daß gewöhnlich sie den Ritzern zogen. Dies verleiht ihre Eitelkeit, schürt ihren Haß, bringt sie immer auf den ersten Ausgang unseres Streites zurück,

der außer dem längst vergessen wäre. Ihr seht also, statt unseren Feinde de Courmel zu nützen, schaden wir im Gegentheil seiner Sache und ich wiederhole daher, da uns heute Abend Gelegenheit geboten wird, uns mit Piemont auszuöhnen, so müssen wir sie benötigen. Wer sie zurückweisen würde, begünge meiner Ansicht nach ein großes Unrecht.“

Belmont's Worte fielen in zweifelhaften Fällen jederzeit schwer in's Gewicht. Waren die Meinungen getheilt, so gab die seinige gewöhnlich den Ausschlag. So erging es auch jetzt. Die Mehrzahl, namentlich der ältere und somit besonnenere Theil des Offiziercorps schloß sich dem Ansprache des Capitains Belmont an und so wurde die Verabredung getroffen, den Offizieren von Piemont mit Achtung entgegen zu kommen, ihnen ein freundliches Gesicht zu machen und jede feindselige Reibung mit größter Sorgfalt zu vermeiden, vorausgesetzt natürlich, sagte Belmont selbst hinzu, daß ihrerseits dieses Benehmen richtig gewürdigt und erwidert werde.

Zur bestimmten Stunde verfügten sich die Offiziere von Auvergne mit ihrem Obersten, dem Grafen von Hochamban, in das große Rapportzelt, welches der Marquis von Cafrés für seine Reunion eigens hatte entrichten lassen.

Gleichzeitig mit ihnen, aber von der entgegengegesetzten Seite, trat Herr von Sparbes, der Oberst vom Regimente, mit seinen Offizieren ein.

Auch sie hatten im Laufe des Nachmittags eine ähnliche Besprechung, wie Auvergne, gehalten, allein das Resultat derselben war ein anderes. Aus dem

steifen Ernste, den sie beobachteten, war bald zu erkennen, daß sie beschloßen hatten, jede Annäherung zurückzuweisen.

Daß diese eifige Zurückhaltung mehr als genügte, um auch in Auvergne alle guten Vorfälle zu ersticken, bevor nur ein einziger zur Ausführung gekommen war, ist selbstverständlich. Die beiden Corps blieben demnach in zwei getrennten Haufen stehen und ließen zwischen sich einen freien Raum, den man mit einem Abgrunde vergleichen konnte, über den es keine Brücke gab.

Die lange Tafel, welche so splendid servirt war, als die Umstände es gestatteten, sowie das geräumige Zelt boten einen festlichen, heiteren Anblick. Bäume, Laubgewinde, Fahnen in den Farben der beiden Regimenter, Trophäen und aus Bayonnettingen künstlich zusammengesetzte Kronleuchter schmückten diesen improvisirten Bankettsaal.

Die beiden Regimentemuskanten von Auvergne und Piemont hatten abwechselnd gewählte Stücke vorzutragen, denn de Cafrés wußte, wie sehr die Musik geeignet ist, bei solchen Gelegenheiten eine heitere Stimmung hervorzurufen und bis zur Begeisterung zu erhöhen.

Der Marquis verkannte die Schwierigkeit nicht, den so tief wurzelnden Haß, der zwischen Auvergne und Piemont bestand, zum Schweigen zu bringen; aber er widmete sich dieser Aufgabe mit frischem Muthe und versprach sich von seinem Besten den besten Erfolg. Er hatte die Einrichtung getroffen, daß an der Tafel die Offiziere beider Regimenter



Tippen zu beruhigen.

„O, traue nicht den verlockenden Verheißungen Fortuna's. Sie halten Euch den Spiegel des Glücks vor Augen, doch wehe Dem, welcher hineinschaut. Eifersucht, Neid und Zwietracht ist es, was er in Euch erweckt, aber kein Glück. Kennt Ihr die Eifersucht? Nein? Nun, so will ich Euch davon erzählen. Zwei Colporteur und ein neugeborener Schiffer saßen in einem Tangel-Tangel-Cocote und lauschten mit Andacht den lieblichen Weisen der reizenden Sirenen, die bald den Ersteren, bald dem Letzteren neckende, verführerische Blicke zuwarfen, welche jede Partei für sich beanspruchte; die Folge davon war ein heftiger Wortwechsel zwischen den Dreien. Das geschah aus Eifersucht. Aber wir wollen den Lesern auch das Wort Zwietracht erklären und zu dem Zwecke das fernere Thun und Treiben jener Drei verfolgen. Als nämlich die Colporteur später an einer Straßenecke standen und in die finstere Nacht hineinsahen, näherte sich ihnen der Schiffer und begann wolens wolens einem derselben das Fell zu geben, — das war Zwietracht; aber im entscheidenden Moment des Angriffs fühlte er mehrere, von unsichtbarer Hand angetheilte „Feigen“ mit größter Behemung auf seine Ohren fallen, und da mag er wohl zur richtigen Erkenntnis der Lage der Dinge gekommen sein, denn nachdem er eine ansehnliche Portion dieser Feigen in Empfang genommen hatte, schlug er sich fortwährend in die Büsche, seine Nase bis auf eine gelegene Zeit verschübend.

Die Nase ist süß, aber der Spiritus mündet vielen Leuten noch schon als jene. Diverse Gläserchen voll hatte er schon vertilgt, der durstige Mannergesell, welcher sich vor einigen Abenden auf der Bahnhofstraße zu schaffen machte, — zu viel, als daß er Alles hätte für sich behalten sollen; er legte sich deshalb in der Nähe des Bahnhofes nieder und schrieb dort mit deutlicher Schrift ein Werk auf das Straßenpflaster, wie es Viele bereits geschrieben und das doch immer ein- und denselben Verfasser hat. „Ihr, liebe Leser, werdet den geistreichen Mann schon kennen, der überall und nirgends sich aufhält, und wenn er Euch nicht persönlich bekannt ist, werdet Ihr schon von Anderen oder aus den Werken seinen Namen erfahren haben.

Uebrigens:

„Der Name thut nichts zu den Sachen,

„Das Werk muß erst den Namen machen.“

Und wenn unsere Hausfrauen ihre Diensthöfen dazu anhalten wollten, daß sie bei trockener Witterung vor dem Fegen immer erst die Straße ein-sprengten, so würden sie sich in den Augen des übrigen Publikums einen wohlverdienten Namen erwerben, einen Namen, auf den sie stolz sein können und der nicht allein für sie, sondern für die ganze Welt von Bedeutung ist, denn dann könnte jeder Brauer Bürger mit Recht sagen: „In Brake kannst Du selbst beim Straßengessen frei und offen athmen!“ und jeder Fremde würde sich über die vortrefflichen Maßregeln freuen, welche in Brake beim Straßengessen beobachtet werden.

„Freude, schöner Götterfunken,

„Tochter aus Elysium,

„Wir betreten feundtrunken

„Himmliche, Dein Heiligthum.“

Freudetrunkener? Nun ja, wir freuen uns, daß die Freischpreiße endlich einmal gesunken sind,

nachdem sie jahrelang auf einem und demselben hohen Punkte gestanden haben. Da kann sich denn auch schon der Mann, welcher nach Amerika auswandern wollte, aber nur bis Bremerhaven kam und dann, sich eines Besseren bewinnend, nach hier zurückkehrte, schon leichter ein Stück Fleisch kaufen, während er vor Freude darüber, daß er sich nicht nach dem „Lande der Verheißung“ gewandt hat, permanent monologirt: „Weibe im Lande, rühre Dich nicht und nähere Dich bedächtig!“ Es wird ihm hier jetzt besser munden, wie es „drüben“ vielleicht der Fall hätte sein können.

**\*\* Brake, 17. Septbr.** Der 24 Jahr alte Heinrich Kenneweg, Sohn des Tischlers Dieblich Kenneweg zu Postenbüsche, welcher als Knecht bei dem Landmann Bernhard Meiners zu Oberhammelwarden conditionirte, ist heute bei Oberhammelwarden in der Weser ertrunken. Nähere Details über den Unglücksfall und warum die Rettung nicht bewerkstelligt werden konnte, trotzdem man doch von der andern Seite mit zwei Fischerböden zu Hilfe kam, können wir nicht angeben; wir haben nur erfahren, daß der Knecht zum Festhalten eines Enters in dem Schiffe mit anwesend war. Ob nun der Enter den jungen Mann über Bord gestochen oder ob der starke Nordwind das Schiff so sehr in Bewegung gesetzt hatte, daß er das Gleichgewicht verlor, ist nicht erwiesen. Jedenfalls aber ist das Einschiffen von Pferden bei starkem Winde gefährlich, und wird daher Jeder wohl thun, wenn er, zur Vermeidung von Unglücksfällen, derartige Transporte bei ruhigem Wetter vornimmt.

— Am 12. d. M. brannte in Großenmeer das Haus des Arbeiters Bruns total nieder, wobei von dem bedauerlicher Weise nicht versicherten Mobilien leider Nichts gerettet werden konnte. Die Bewohner waren gerade auf dem Felde beschäftigt und die Kinder allein im Hause zurückgelassen, und sollen diese in unschuldigem Uebermuth das Feuer angelegt haben.

— Die Kartoffelernte im Moore ist nahezu beendet. Die Knollen sind zwar nicht sehr groß, aber Qualität und Quantität lassen Nichts zu wünschen übrig. Einem Auszug der Kinder Israels aus Egypten gleich es, als in der Sonntagsnacht die Leute — über Hundert an der Zahl — truppweise hinaus-zogen zum Moore, um die Kartoffeln auszuroden, während der Regen in Strömen herniederregte.

— Gestern Abend hatten wir hier ein heftiges Hagelgeseuer, welches auf den Buchweizenfeldern wohl wieder vielen Schaden angerichtet haben wird.

— Bei dem in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wüthenden Sturm sind hier mehrere große Fensterhebel verwallert.

— Der Stationsverwalter Frerichs ist von Hude nach Übersburg verlegt, weil der dortige Verwalter seines Dienstes entlassen ist.

— Vor einigen Abenden gerieth auf den Schienen zwischen dem Bahnhof und der Neustadtstraße ein Güterwaggon auf unerklärliche Weise in Brand. Der Unfall wurde jedoch von einem in der Nähe postirten Grenzaufseher rechtzeitig entdeckt, welcher sofort Leute zur Hilfe herbeirief, im Verein mit ihnen den Brand löschte und dadurch weiterem Schaden vorbeugte.

— In der vergangenen Nacht wurden die Anwohner der Bahnhofstraße auf eigenthümliche Weise überrascht. Während dieselben nämlich im tiefsten Schlummer lagen, erklang plötzlich aus einer überreich mit Bier getränkten Kelle von der Straße zu ihnen herauf das Lied:

„Ich weiß mir etwas Liebes

„Auf Gottes weiter Welt etc.“

und hinblickend, gewahrten sie einen jungen „Herrn“, der nicht sehr weit auf den Füßen zu sein schien und ihnen mit dem „Gesange“ eine Freude machen wollte, während verschiedene Hunde das „Concert“ durch ihr Bellen und Heulen zu einem schaurigen Dissonanzmonium gestalteten. Dieser Umstand bewog denn, zur Freude der in ihren Träumen Gestörten, einige vom Ball aus der Vereinigung kommende Herren, dem Standal ein Ende zu machen; sie nahmen den sonderbaren Schwärmer in ihre Mitte, brachten ihn über die Grenze in's Herzogthum Klätterbüsch und überließen ihn dort auf seinem Schicksal. Ob er sich darauf besonnen und, des Spruches „Neden ist Silber und Schweigen ist Gold“ eingedenk, seine musikalischen Uebungen eingestellt hat, darüber schweigt die Geschichte.

**\*\* Oldenburg.** Unsere Infanterie wird, sicherem Vernehmen nach, in der Nacht vom 18. zum 19. per Bahn, die Artillerie und das Dragonerregiment am 26. oder 27. Sept. nach hier zurückkehren.

— Vom königl. Armeecommando in Berlin ist an 15 der geschicktesten Militärärzte die Aufforderung ergangen, zur Unterstützung der Lazarethe nach Butarsch zu gehen. Eine dahin auch an Herrn Oberstabsarzt Dr. Müller hier, ergangene Aufforderung ist von demselben, wie die „Oldenb. Zig.“ schreibt, abgelehnt worden.

**\*\* Barel, 11. Sept.** Die Staatsanwaltschaft des Obergerichts Barcha macht in den „Anzeigen“ bekannt, daß in dem Bezirk des dortigen Obergerichts wiederholt falsche 20-Pfennig-Stücke, die sich ohne Waage von ächten schwer unterscheiden ließen, in Zahlung gegeben wurden.

**\*\* Tade.** In einer Weide zu Baderkreuzmoor ist unter dem Kibviech der Milzbrand ausgebrochen und sind mehrere Stücke des Viehes bereits crepirt.

**\*\* Golzwarden, 10. Sept.** Mit dem 1. Nov. wird hier die Stelle einer Lehrerin an der Industrieschule in Schmalensleth vacant. Bewerberinnen haben sich bis zum 1. October bei dem Prebiger oder Uraten zu melden.

**\*\* Nordküste Bndjadingens.** Die Schießübungen auf Langfällsland veranlaßten Mängel von unserer Seite aus Beobachtungen anzustellen. Ein prachtvolles Schauspiel gewährten die Raketen- und electrischen Beleuchtungen am Abend des 30. Aug. Die Leuchtflammen spiegelten sich in den glatten Wassertflächen, deutlich sah man das Zielobjekt, eine schwimmende Scheibe, im Wurker Fahrwasser treiben, und bald hörte man nach der Erleuchtung unter nachhallendem Donner die Kugeln aufschlagen. Auch am 7. Sept. folgte man mit großer Aufmerksamkeit den schnell aufeinander folgenden Aug.lu. Geschossen wurde diesmal von Brinkmahof aus und ließ jede Kugel eine Wasserfäule (nahe der Ortschaft Waddewarden) hoch aufsteigen. — Am 8. Sept., Morg.

unter einander gemischt saßen und nahm für seine Person am oberen Ende derselben zwischen den beiden Obersten Platz.

Mit der Gewandtheit eines Weltmannes und der Herzlichkeit eines Soldaten suchte er die Conversation in den Gang zu bringen, indem er bald Diesem, bald Jenem ein freundliches Wort zurief und Alle durch sein eigenes Beispiel zur Fröhlichkeit zu ermuntern trachtete; allein seine Anstrengungen waren vergeblich. Kurze, banale Phrasen, ein kalter Austausch nichtsjagender Worte war Alles, was man der Schicklichkeit zum Opfer brachte, und nach wie vor hielt man sich streng in den abgegrenzten Grenzen feier Frömmlichkeit, aus denen jede herzliche Annäherung ausgeschlossen blieb.

Der Marquis glaubte zu seinem letzten Mittel greifen zu müssen, denn schon hatte sich das anfänglich halbblaue Gemummel der mühsam im Fluße erhaltenen Conversation in lautlose Stille verwandelt.

Er erhob sich demnach mit dem vollen Glase in der Hand und ver kündete mit lauter Stimme seinen Gästen ihre neue Bestimmung nach Köln und die unzweifelhafte Wiedereröffnung des Feldzuges.

„Meine Herren von Piemont und Auvergne,“ sprach er sichlich bewegt, „ich will Ihnen nicht länger eine Mittheilung vorenthalten, die Sie Alle mit Enthusiasmus vernehmen werden. Eine neue Campagne steht in Aussicht. Dieser Tage marschiren wir nach Köln ab und ich werde die Ehre haben, Sie dort zum Angriff unserer Feinde zu führen. Ich danke dem Könige für die Auszeichnung, welche

für uns Alle in dieser Bestimmung liegt! Sie werden Gelegenheit finden, sich vereint dort neue Lorbeeren zu sammeln, und so lassen Sie uns denn im Vorgefühle unserer Siege und in ächter Kameradschaft die vollen Gläser ergreifen und sie leeren auf das Wohl des Königs und auf das Wohl von Piemont und Auvergne. Es lebe der König! Es lebe Piemont und Auvergne!“ mit diesem Rufe stieß der Marquis mit den beiden Obersten Sparbes und Hochambeau an.

Es trat ein Moment der gespanntesten Erwartung ein, ein Moment so kurz, daß er kaum wahrgenommen werden konnte, und doch lang genug, daß Jeder die peinliche Unsicherheit fühlte, in der man schwebte.

Alles war mit dem vollen Glase aufgestanden, in allen Augen glänzte die Freude über die erwartete und so sehr willkommenen Nachricht, alle Gemüther waren bewegt, alle Herzen schlugen lauter und die Hände zuckten wohl schon, um sich zu rücken und zu drücken. Gewiß! Hätten in diesem Augenblicke sich die beiden Obersten umarmt, das Beispiel wäre von Allen nachgehaut worden. Ein einziges, von der einen oder anderen Seite gegebenes Signal zur allgemeinen Auslösung hätte hingereicht, die Zwietracht aus dem Kreise dieser Männer zu bannen, für die es in einer gleichzeitigen Vergangenheit und ruhmverheißenden Zukunft so viele Verührungspunkte gab. Aber auch zur entgegengesetzten Wirkung genügte ein einziges Zeichen, ach! und leider fand sich unter den Anwesenden Einer, der dasselbe in diesem

Sinne gab und damit eine Reihe trotziger Herausforderungen und blutiger Duelle eröffnete.

Es war ein Offizier von Piemont, der die kleine, auf den Toast des Generals eingetretene Pause kurzen Besinnes dadurch endete, daß er rief: „Es lebe der König!“ wobei er aber einen Schritt zurück-machte und nicht mit seinem unmittelbaren Tischnachbarn vom Regimente Auvergne, sondern mit den neben Letzteren sitzenden Kameraden des eigenen Regiments anstieß.

„Es lebe der König!“ riefen alle Anwesenden, aber sämtliche Offiziere von Piemont wichen zurück und Piemont stieß mit Sparbes an, während Auvergne das volle Glas unberührt wieder auf den Tisch stellte.

Ein dumpfes Gemummel, wie das ferne Rollen des Donners, welches den heranziehenden Sturm verkündet, ließ durch die Versammlung. Einige Hände griffen unwillkürlich nach dem Degen; aber der Respekt vor dem anwesenden General hielt den Ausbruch des Zorns für jetzt noch darnieder.

Herr de Castries warf einen vernichtenden Blick auf den Unversöhnlichen, durch den der beinahe schon erreichte schöne Zweck dieser Reunion in so unwürdiger Weise vereitelt worden war.

(Fortsetzung folgt.)



8 Uhr, hatte wiederum eine gewaltige Kanonade begonnen.

### Vermischtes.

Wesfel, 7. Sept. Geiern wurden hier zwei fremde Männer wegen Verabreichung falscher Marktstücke verhaftet. Bei denselben wurden über 1000 falscher Marktstücke vorgefunden. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Ein armes taubes Mädchen lebte — erzählt "Ell." — in Hort, einem Dorfe im Heveser Komitat. Einjam, in sich verloren, brachte sie stundenlang auf dem Felde zu, Blumen suchend und Kränze windend, die sie dann auf das Grab ihrer Mutter trug. Die Menschen floh sie. Man sagt, sie hätte einen schänden Burschen geliebt, aber der wollte von dem tauben Mädchen nichts wissen. Sie war etwa dreißig Jahre alt geworden, verlassen, freudlos. Vor einigen Tagen endlich fand sie die ewige Ruhe. — Sie erging sich wieder auf dem Felde unter ihren geliebten Blumen; plötzlich sprengte ein kaum 13jähriger Bursche mit zwei wilden Hunden gerade auf sie los. Er will sie zurückhalten, doch vergebens. Das taube Mädchen plüschte ruhig ihre Blumen, die Pferde jagen pfeilschnell auf sie los. Pflötzlich hört man einen herzzerreißenden Schrei und das arme Mädchen lag zerschmettert, todt am Boden.

Heimgesahl. In dem ersten Hefte des zweiten Jahrganges der "Niraberger Zeitschrift für Kulturgeschichte" beschreibt Professor Wachsmuth in Leipzig die Zustände Hildesheims, wie sie vor etwas längerer Zeit dem einem halben Jahrhundert gewesen und wie sie der Verfasser zum Theil noch aus eigener Anschauung kannte. In der Schilderung des Selbstgefühls eines "Hilmsenischen Börgers" seiner Obrigkeit gegenüber erzählt er: Ein Non plus ultra dieser Art von Selbstgefühl wurde von einem Fuhrmann Teigler aufgeführt, der die Rolle eines Schalksnarren der Stadt spielte und wegen seines festen Muthwillens bekannt war. Eines Nachts ruft er seinen Knaben: "Junge, stah up!" heißt ihn sich ankleiden, führt ihn zum Hause des Bürgermeisters, pocht dessen Leute aus dem Schlafe und begehrt, bei dem Bürgermeister vorgelesen zu werden. Man weckt diesen; Teigler tritt ein, begrüßt ihn und spricht nun zu seinem Vublen die klaglichen Worte: "Sieh, dat is dat Recht von en hilmsenischen Börgers, dat hei in aller und jeder Tjit den Borgemeister sprekten kann. Nichts vor ungut, Herr Borgemeister." Darauf geht er mit einem: "Gute Nacht" von dannen. Das blieb dem freilich nicht ungeschick. Einige Tage nachher wurde er durch ein Kommando Stadtsoldaten nach dem Rathhause geholt und in den sogenannten bürgerlichen Gehorsam gebracht; hier mußte er ein paar Tage bei Wasser und Brod sitzen und wurde dann mit der Bedienung entlassen, er möge nun seinem Sohne ebenfalls deutlich machen, was für Verfassnisse einem Hildesheimischen Bürgermeister zuständen.

### Schiffs-Nachrichten.

† of Scilly, 6. Sept. Dtsch. Brigg "Hebe", passiert n. Falmouth.

† Helsingör, 11. Sept. Von südwärts passiert: Dtsch. Schoner N. D. L. Q. (Friedrich aus Brake).

### Nachrichten für Seefahrer.

† Columbia. Allen Denjenigen, die mit den Vereinigten Staaten von Columbien in geschäftlicher Verbindung stehen, speciell Schiffsmaklern, Exporteuren etc. dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß, wie authentische Privatnachrichten melden, vor kurzem der Hafen von Barranquilla am Magdalena-Strom in Columbien in Folge eines Regierungsdecretes dem Verkehr des auswärtigen Handels geöffnet worden ist. Es können demnach jetzt die durch die Vocas de Ceniza vom Ausland kommenden Schiffe ihre Ladung direct in Barranquilla löschen und zum Vertrieb im Inland dort verzollen, sowie andererseits ihre Ladung für den Export dort einnehmen und ihre Ausclarrung besorgen. Um durch die Vocas de Ceniza den Hafen Barranquilla zu erreichen, haben die betreffenden Schiffe nur nöthig, irgend einen Seezollhafen, etwa Salgar (Savanna) oder Santa Marta anzulansen und dort einen Passirschein der Zollbehörde, sowie einen Vorkauf für die weitere Fahrt an Bord zu nehmen. Es kann nicht fehlen, daß diese wichtige Verkehrsvereinfachung für den Handel mit Columbien von dem günstigsten Erfolg sein wird und kann man daher diese Maßregel der columbianischen Regierung nur mit Freude begrüßen.

### Angekommene und abgegangene Schiffe.

Sept. Angekommen in Brake:

12. Dtsch. Gejine, Pollmann, mit Holz v. Sammejund.

12. " Rosalie, Baumann, mit Holz v. Sammejund.

- 13. " Heinrich, Bekeler, mit Cement v. London.
- 13. " Gejina, Saathoff, mit Holz v. Sammejund.
- 13. " Altmuth, Engel, mit Holz v. Soon.
- 13. Engl. Lily, Scharp, mit Napha v. Newyork (lösch in Nordenhamm.)
- 14. Dtsch. Elise, Droffe, mit Holz von Sammejund.
- 14. Norw. Harmonie, Andersen, mit Holz v. St. Johs.
- 15. Engl. Dyne, Griffithe, mit Schiefer v. Port-Madoc.
- 16. " Ann Davies, Davies, mit Schiefer v. Port Madoc.

Sept. Abgegangen von Brake:

- 14. Dtsch. Henrike, Ihler, mit Städt. n. Petersburg.
- 15. Engl. Sarah Williams, Hughes, in Ballast n. Newcastl.
- 15. Dtsch. Delpine, Böser, in Ballast n. Gesle.
- 15. " Catharina, Drummer, mit Städt. n. Hamburg.
- 15. " Marie, Büschen, mit Städt. n. Uleaborg.

### Angekommen:

- Sept. 3. Anna, Wahl, v. Frankreich in Abo.
- 5. Anna, Cassens, v. Hooftel in Kragerö.
- 8. Gelle, Küch, v. Brake in Volderaa.
- 8. Alida, Dietmann, v. Brake in Widdlesbro'.
- 9. Elisabeth, Hagen, v. Brake in Dundee.
- 10. Johannes, Brechvoelbt, v. Brake in Charlestown.
- 11. Von Noon, Meenten, v. Mexico in Falmouth.
- 11. Adeline, Viet, v. Hamburg in Newyork.
- 12. Beta, Schröder, v. Globy in Queenstown.
- 12. Kahn "Gejina", v. d. Wefer in Cuzhaven.

### Abgegangen:

- Aug. 19. Dtsch. Anna, v. Perio Plata n. Falmouth.
- 9. D. Rügenwalde, v. Cronstadt n. Brake.
- 10. Henriette, v. Cardiff clar. n. Bahia.
- 11. Vorwärts, Lohse, v. Liverpool n. Wilmington.
- 11. Laura, v. Peterhead n. Hamburg.
- 12. Johann, Haverkamp v. Hamburg n. Callao.
- 13. Ceres, Soeken, v. Hamburg n. Luz Cayes.

## Anzeigen.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Stadt-Gemeinde Brake für das Jahr 1877/78 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 9. September bis zum 23. September bei dem Bürgermeister Müller zu Brake zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwasige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Abschlusse der Auslegungszeit, also vor dem 14. October d. J. bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Brake, den 4. Sept. 1877.  
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Stadt-Gemeinde Brake.  
Straßerjan.

Regahl.

### Codes-Anzeige.

Nach einem vierwöchigen Krankenlager starb am Sonnabend, den 15. d. M., mein lieber Mann und unser guter Vater der Fuhrmann

**J. Fr. Meyer,**

in seinem 68. Lebensjahre, welchen herben Verlust wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit tiefberübtem Herzen hierdurch anzeigen.

Die Beerdigung findet am nächsten Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Hammelwarber Kirchhofe statt.

Die tiefberübte Wittve und deren Kinder.

**Brake.** Zum Verkauf des den minder-erben des weif. Schneiders G. J. Sanders zu Brake und dem Zimmermann J. D. Kunkel in Bremerhaven gemeinschaftlich gehörigen, zu Brake an der Georgstraße gegenüber der Kirche belegenen Immobilien ist dritter Termin auf  
**Sonnabend, d. 29. Septbr. d. J.,**  
**Mittags 12 Uhr,**

im Amtsgerichtstotale hieselbst angefezt und wird alsdann auf das Höchstgebot der Zuschlag erttheilt werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

**Meiners.**

## Die hiesige Telegraphenbetriebsstelle

wird im Laufe dieser Woche in das Postgebäude verlegt.

Brake, 17. Sept. 1877.

Kaiserliches Postamt.  
Büding.

Brake. So eben eingetroffen:

### Das Neueste in wollenen Fantasie-Artikeln,

als: Tücher, Vellerinen, Schawls, Kragen, Seelenwärmer, Cachenez etc., welche billigst empfiehlt

**J. Fr. Petermann.**

## Zum Deutschen Hause.

Freitag, den 21. September

### Große Extra-Vorstellung

zum Benefiz für

**Frl. Rosa Hefberg.**

Es wird um zahlreichen Besuch freundlichst gebeten.

Rosa Hefberg.

J. Sörmann.

### Heiraths-Partien

werden vom unterzeichneten Ehevermittlungsinstitut bis in die höchsten Stände durch praktische Geschäftseinrichtung unter der strengsten Verschwiegenheit vermittelt. Correspondenzen in dieser Angelegenheit werden nur in französischer, englischer oder deutscher Sprache erbeten. Anonyme und posterkante-Briefe können nicht berücksichtigt werden. Primas-Referenzen stehen zu Diensten. Anfragen sind circa 1 Mark in Briefmarken beizufügen. Honorar wird nur für wirkliche Leistungen gezahlt. Privat-Adresse: Director J. Wohlmann in Breslau, Schwerstraße Nr. 6 (Deutschland).

### Trunksucht

beseitigt ich sicher, und zwar sofort, mit, auch ohne Wissen, so daß es dem Kranken völlig zum Gele wird. Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor. Man wende sich an **Th. Konetzky,** Drogenhandlung in Grünberg i. Schl.

Eine kleine Partbie

## Ausschuß-Sigarren

empfeht billigst

**Joh. de Garde.**

**Von heute an bin ich auf kurze Zeit verreist.**

**Dr. Groß.**

## Gerstenmehl,

per 100 U. 9 M.

empfeht

**G. W. Stehmann.**

### Wider den Aberglauben

auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ist schon viel geschrieben. Aber noch nie erschien ein für Kranke so nützliches Werk wie das große Krankenbuch „Der Tempel der Gesundheit“. Geht es, Ihr Leidenden und Kranken, es zeigt Euch den Weg zur Hülfe. Für 1 M. von G. Schlessinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6. sowie durch die Buchhandlung von J. Haberkamp in Brake, Breitestr. zu beziehen.



Zum Abonnement empfohlen:  
**Berliner Zeitung**  
mit dem Unterhaltungsblatt der Berliner Zeitung.  
Erscheint täglich (auch Montags)

Abonnement 3 Mk. 60 Pfg. viertelj. Einzel-Nummern in der Provinz 10 Pfg. Inzerate 15 Pfg. pro Zeile.  
Jeder Abonnent der Berliner Zeitung kann event. 200,000 Mark jährlich gewinnen, indem der Verlag Loose für die Abonnenten spielt.

Durch rasche Berichterstattung, Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und leichte, anständige Form der Darstellung wird sich die „Berliner Zeitung“ auszeichnen. Die politischen Fragen werden wir von einem wahren liberalen Standpunkte, frei von allem Claque- und Parteiwesen besprechen; in den volkswirtschaftlichen und kommunalen Fragen wird die Hebung der Wohlfahrt des Volkes unsere Richtschnur sein.

**Täglicher Inhalt:** a) Politischer Theil: Leitartikel, Tages-Uebersicht, amtliche Nachrichten, Nachrichten aus dem In- und Auslande, Depeſchen. b) Localer Theil: Hofnachrichten, Personalien, Nachrichten aus Magistrats- und Stadtverordneten-Freien, Gerichtszeitung, Vereinszeitung, Tagesneuigkeiten, Verbrechen, Unglücksfälle, Feuerbericht, Polizeibericht. c) Feuilleton: Theater, Musik, Kunst, Literatur, Plaudereien, Novellen. d) Handelszeitung: Börsen-Notize, Firmenregister, Patente, Concursnachrichten, Handelsnachrichten, Productenberichte, Coursetel. e) Vermischtes: Theater-Repertoire mit Besetzung, Concerte, Wochen-Theater-Repertoire (täglich), Sehenswürdigkeiten, Mathematische Witterung, Witterungsbericht der Sternwarte, Thermometer- und Barometerstand, Wasserstand, Vereinstafeln, Eisenbahn-, Dampf-, Pferde- und Omnibus-Fahrplan, Briefe an den Redacteur, Fremdenliste, Preussische, Sächsische, Braunschweigische und Hamburger Lotterien, Ständesamtsnachrichten, Kirchenliste, Briefkasten in Frage und Antwort, Humoristisches etc.

Abonnements nehmen alle Postanstalten täglich entgegen.

Die Firma besteht seit 1846.

## Weiße Gardinen, Preis-Ermäßigung.

Durch den jetzt so niedrigen Stand der Baumwollen-Garne und der billigen Arbeitslöhne offerire ich vorzüglichste Qualitäten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zwirn-Gardinen, 2 Ellen breit, à Fenster 4, 5, 6 Mark	Gestickte Mull-Gardinen mit breiter Tüllborde, à Fenster 7, 10, 12 Mark.
--	---

**M. S. Bernau in Berlin, Markgrafenstr. 43.**  
Proben nach Außerhalb portofrei.

Die Rechnung der höheren Bürgerschule für 1876/77 ist bis zum 30. d. M. hieselbst zur Einsicht der Vetheiligen niedergelegt.  
Etwas Bemerkungen zu derselben sind innerhalb Mejer Zeit bei Strafe des Ausschusses hieselbst einzubringen.

Brake, 1877 Sept. 11.  
Der Vorstand der höheren Bürgerschule.  
Strackerjan.

## Bekanntmachung.

Die Hebung für den Amtsbezirk Brake ist im Monat September d. J. wie folgt an-

gezeigt:	am	für die Bauerschaft	derfeld,
6.	„	Bauerschaft Golzwarden,	„
7.	„	„ Doitwarden,	„
8.	„	„ Schmalenfleth,	„
10.	„	„ Hammelwarden.	„
11.	„	„ Oberhammelwarden,	„
12.	„	„ Bauerschaften Aufendich u. Käseburg,	„
13.	„	„ Harrierwurp und Nor-	„
14.	„	„ Silberfeld u. Sandfeld,	„
15.	„	„ Stadtgemeinde Brake, Bezirk I.,	„
17.	„	„ „ II.,	„
18.	„	„ „ III.,	„
19.	„	„ „ IV.,	„
20.	„	„ „ V.,	„
21.	„	„ „ VI.,	„
22.	„	„ „ VII.	„

Es kommen zur Hebung:  
Realabgaben,  
Deichkosten,  
Deichsteuer,  
Einkommensteuer,  
Harrierwurper Schulumlage,  
„ Mühlenumlage,  
„ Obdenbrol-Niederort „  
„ Klippanner Siedlungslage,  
„ Hospital-Intabren und  
„ Sporteln der Behörden.  
Brake, 1877 September 1.  
Die Amtseceptor.

**Hammelwarden.** Die zum Neubau eines Armenhauses hieselbst, von 80 Fuß Länge und 40 Fuß Breite, erforderlichen Materialien und Arbeiten sollen am

**Sonnabend, d. 22. Septbr. d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,**

im Gräflichstein'schen Gasthause zu Hammelwarden öffentlich minderbietend ausverdingt werden. Miß, Bestiel und Bedingungen liegen vorher bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
**C. Nantzen.**

## Gänzl. Ausverkauf,

um schnell damit zu räumen zu und unter Einkaufspreis.  
Stoffliche 20 Meter 95 Pfg.; wolleses Band, roth und grün, zum Einfassen sehr billig; leinene und baumwollene Zadenstoffe à Stück 10 Pfg., bei Abnahme größerer Quantitäten billiger; Zwirn in Knäuel, Doden, Rollen etc.; Gummiband und Gummischnur, 3 Meter 10 Pfg.; Radirgummi, 3 Stück 20 Pfg.; Portmonnaies von 15 Pfg. — Mt. 2.50; Cigaretten-Etuis von 40 Pfg. bis 4 und 5 Mt.; ein Nest sehr eleganter Photographie-Alboms, alle in Leder gebunden, Spazierstöcke recht billig, von 10 Pfg. bis zu 6 Mt., darunter recht schöne Stöcke.

**H. Wohlers.**

## Schäfer Thomas'

neueste  
**Prophezeihungen**  
über den  
russisch-türkisch-europäischen  
**Krieg**  
und die  
zukünftige Weltlage.  
Preis 10 Pfg.  
Borrätzig in der  
**Expedition der „Braker Zeitung“**  
(M. Ausruth).

**Gefunden:  
Eine Zuchtkappe.**  
Abzufragen in der Expedition dieses Blattes.

## Harlemer Blumen-Zwiebeln

in allen Sorten empfiehlt  
Brake. **J. Baumann, Gärtner.**

**Patent-  
Salicylsäure-Präparate:**

Salicyl-Mundwasser	p. Fl. M. 1.75
„ Zahnpulver	„ Sch. „ 1.—
„ Zahnkitt	„ Fl. „ —50

mit ausführlicher Gebrauchsanweisung stets echt auf Lager bei  
**E. Tobias & Co.**

## Marktpreise

**Brake, Mittwoch, den 12. Septbr.**  
Butter Mt. 1.10; Eier 65 Pfg.; Kartoffeln, (20 Liter) 80—90 Pfg.; Bohnen(1/2 Kilo) 10 Pfg. Binstohl 10—15 Pfg., Savoyenkohl 15 Pfg.,

## Passagierfahrt auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags; von Brake 9 Uhr Morgens und 5 Uhr Nachmittags.  
Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags; von Brake 8 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags.  
An Sonntagen jedoch von Bremen statt 6 Uhr Morgens um 7 Uhr Morgens.

### Eisenbahn-Fahrplan. Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Wrsq. P.-3.	Worm. P.-3.	Abde. P.-3.
Nordenhamm	Abfahrt	6:23	11:50	7:15
Großenfel	„	6:25	11:55	7:18
Kleinensfel	„	6:30	12—	7:12
Nordenkirchen	„	6:40	12:15	7:20
Golzwarden	„	6:45	12:25	7:30
Brake	Ankunft	6:54	12:35	7:36
Hammelwarden	Abfahrt	6:59	12:55	7:40
Elsfleth	„	7:15	1—	7:45
Berne	„	7:15	1:15	7:55
Neuenloop	„	7:20	1:30	8:15
Hude	Ankunft	7:30	1:40	8:10
		7:38	1:50	8:20

### Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Wrsq. P.-3.	Nachm. P.-3.	Abde. P.-3.
Hude	Abfahrt	9:15	3—	9:18
Neuenloop	„	9:20	3:5	9:15
Berne	„	9:25	3:10	9:15
Elsfleth	„	9:35	3:20	9:25
Hammelwarden	„	9:40	3:25	9:30
Brake	Ankunft	9:54	3:39	9:42
Golzwarden	Abfahrt	10:6	3:49	9:47
Nordenkirchen	„	10:10	3:55	—
Kleinensfel	„	10:20	4—	9:55
Elsfleth	„	10:30	4:5	10:5
Großenfel	„	10:40	4:15	10:10
Nordenhamm	Ankunft	10:50	4:31	10:20

## Oldenburgische Spar- & Leihbank. Coursbericht vom 17. Septbr. 1877.

	gekauft	verkauft
4 % deutsche Reichsanleihe	95,75 %	96,25 %
4 % Oldenburgische Consols	98,50 %	99,50 %
[kleine Stücke beim Verkauf 1/4 % höher.]		
4 % Stollhammer Anleihe	98 %	98,50 %
4 % Zevische Anleihe	98 %	98,50 %
5 % Randv. Centr.-Pfundbr.	94,80 %	95,10 %
4 % Oldenb. Präm.-Anleihe	136,80	137,80
per Stück in Markt	103 %	— %
5 1/2 % Gutta-Silber-Rent. -Ob.	—	—
4 1/2 % Albed-Blücherer Gar. Prioritäten	101,50 %	— %
4 1/2 % Bremer Staats-Anl. von 1874	101,10 %	102,10 %
4 1/2 % Karlsrührer Anleihe	100,50 %	— %
4 1/2 % Halle-Sorau-Südb.-Prioritäten (vom Preuß. Staate garantirt)	100,80 %	— %
(Stücke von 1000 Mk. und darunter 1/10—1/3 pCt. höher.)	95,35 %	96,15 %
4 % Preussische Anleihe	—	—
4 1/2 % Preuß. conf. Anleihe	103,40 %	104,40 %
4 1/2 % Schwedische Hypothekbank Pfandbr.	92,75 %	93,25 %
5 % Pfandbr. d. N. S.-St.	101,50 %	102,25 %
4 1/2 % do. do.	96 1/2 %	97,25 %
4 % do. do.	90,75 %	91,50 %
6 % Amerikaner pr. 1881.	—	—
(400 % Einz. u. 5 % Z. v. 1. Jan. 77.)	120 %	125 %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bant. Actien	127,50 %	130 %
(40 % Einz. u. 4 % Z. v. 1. Jan. 77.)	—	—
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Angustfehn) (5 % Z. v. 1. Juli 76.)	—	—
Oldb. Veri.-Ges. Actien pr. Et. o. Z. in Mt.	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,65	169,45
Wechsel auf London kurz für 1 Mt. in Mt.	20,42	20,52
Wechsel auf Newyork in G. für 1 Doll. in Mt.	4,18	4,23
Wechsel für Newyork in Pap. für 1 Doll. in Mt.	3,96	4,03
Soll. Bantnoten für 10 G.	16,80	—

Geländigte Amerikaner (verfallen) kaufen wir zu 98 1/2 % Amerikaner (nicht verfallen) kaufen wir zu 98 3/4 %—99 1/2 %